

## Die Schmetterlingsfauna der illyro-adriatischen Festland- und Inselzone (Faunula Illyro- Adriatica).

Zusammengestellt und kritisch bearbeitet nach dem Stande neuzeitlicher Kenntnisse.

Von Hermann Stauder.

### 4. Abschnitt.

*Geometridae, Nolidae, Syntomidae, Arctiidae, Zygaenidae, Psychidae, Sesiidae, Cossidae.*

(Fortsetzung)

Berge-Rebel IX, *stoechadis*: „Körper einfarbig blauschwarz. Vflgl. mit scharfer Spitze, dicht beschuppt, metallisch blauschwarz (in Italien mehr grünschwarz) mit fünf, selten sechs (ab. *oberthüri* Dziurz.) dunkel karminroten, paarweise gestellten, kleinen Flecken, die auch auf der Useite deutlich voneinander getrennt bleiben. Hflgl. beim ♂ fast blauschwarz, nur mit dünnem roten Wurzelstrahl.“ Und *dubia*: „meist größer (als *stoechadis*), derber, weniger tief gefärbt als die Stammform, Vflgl. mit fünf oder sechs Flecken, Hflgl. karminrot, nur mit breitem, schwarzem Saum, der am Vorderrand aber stets schmaler bleibt.“

*Filipendulae* L. soll nach Berge-Rebel IX mehr gleich breite, schwärzlichblaue, grünlich schimmernde Vflgl. mit sechs paarweise gestellten, fast gleich großen, heller roten Flecken haben, von denen Fleck 6 gerundet bleibt und sehr nahe der Saummitte liegt. Vflgl.-Unterseite dünn beschuppt, längs der Mitte bräunlich aufgehellt, die Flecke durch rote Bestäubung miteinander verbunden. *Ochsenheimeri*: „größer, tiefer gefärbt, die Vflgl. reiner blauschwarz, Fleck 6 kleiner und schwarz geteilt, oder oberseits undeutlich, der Saum der Hflgl. breiter schwarzblau, stark gebuchtet, unterseits die Vflgl. ohne bräunlichen Anflug, aber die Flecken durch einen roten Streifen miteinander verbunden.“ Die Seitz'sche Diagnose von *ochsenheimeri* „ist eine in Südeuropa vorkommende, große, lebhaft gefärbte Gebirgsform“ ist schon insoweit nicht zutreffend, als diese Form gerade in der Ebene und Hügelregion, nicht aber im Gebirge, vorherrschend ist.

Nach diesen Beschreibungen scheint die Auseinanderhaltung von *ochsenheimeri* und *dubia* keine Schwierigkeiten zu bieten. Dem ist aber durchaus nicht also! Ich (Str.) habe beide wohl zu Tausenden gefangen, immer öder doch fast immer beide vom selben Flugplatze, aber doch von den verschiedensten Örtlichkeiten des illyrischen Gebietes und auch von Italien. Ich muß es offen gestehen, daß ich heute noch der Ansicht bin, daß mindestens 30 Prozent nicht richtig bestimmt in meiner Sammlung stecken, trotzdem diese Gruppen Spezialisten, u. a. Dziurzinsky-Wien, zur Sichtung vorgelegen haben. Der Flügelschnitt von *dubia* sowohl wie von *ochsenheimeri* ist vielfach unstät, der Metallganz der Vflgl.-Oberseite kann bei beiden der gleiche sein, das Rot ist nur bei *filipendulae* Nennform wirklich standhaft von jenem der *dubia* auseinanderzuhalten. (Hier muß ich gleich einflechtend bemerken, daß namentlich *dubia*, aber auch *ochsenheimeri* und *filipendulae* im Sammlungskasten offenbar viel vom Lebendglanze einbüßen. Ein lebendes Individuum sieht sich doch ganz anders an als ein Sammlungstier. Und dann: Niemals sollte man von allen diesen Formen abgeflogene Tiere einsammeln; sie fliegen ja zahlreich.) — Im allgemeinen ist das Rot der *dubia* wohl etwas dunkler als jenes von *ochsenheimeri*, von welchem letzterer ich aber nicht gut anzuzweifelnde Stücke aus Süditalien und Illyrien vor mir habe, die *dubia* hierin nicht nachstehen; ich glaube, daß aber beide Rot noch unter „Karmin“ fallen, was von *filipendulae* Nennform nicht mehr recht behauptet werden kann. Ein in vielen Fällen versagendes Charakteristikum der *filipendulae* ist für die Rassenform *ochsenheimeri* die unterseitige Nebelstreifen-Verbindung der Vflgl.-Flecken; manche der O. S. nach sicher zu *dubia* zu stellende Individuen haben mehr oder minder ausgeprägte Nebelverbindung der unterseitigen Flecken aufzuweisen; andererseits entbehren der O. S. nach fast sicher zu *ochsenheimeri* zu stellende Tiere unterseits nicht allzuselten dieses Nebels. Die Anordnung der Flecke ist bei *dubia* und *ochsenheimeri* nicht wesentlich verschieden; bei *dubia* stehen diese (die gepaarten nämlich) wohl etwas distanter, doch dürfte dies wohl nur eine Folge des Kleinerwerdens der Flecke an und für sich sein. Nördische *filipendulae* — soweit sich dies mir aus Stücken von der Schweiz, Tirol, Deutschland, Niederösterreich, Böhmen usw. erweist — neigen ziemlich zu Konfluenz der Fleckenpaare, wohl eine Folge der Groß- oder Grobfleckung; *ochsenheimeri* ist zwar habituell stattlicher als die Nominatform, die Flecke jedoch haben an diesem Wachstum nicht partizipiert,

in vielen Fällen, ja stellenweise vorwiegend, sind die Flecke trotz der Allgemeingröße kleiner geworden, eine Erscheinung, die bei größer werdenden südlichen Formen nicht vereinzelt dasteht (cfr. *Z. loniceræ* subsp. *herthæ* Stdr.). Und auch *dubia* zeigt Fleckendistanz innerhalb der Paare auf! Die Unterteilung des sechsten Fleckes, durch die schwarze Rippe finden wir bei *ochsenheimeri* wie bei der sechsgefleckten *dubia*-Form, welche Dziurzinsky *rubra* genannt hat. Allerdings ist bei *ochsenheimeri* Fleck 6 meist viel größer und vollkommener als bei *dubia rubra*, bei welcher er große Neigung zum Schwinden zeigt und oft nur noch angedeutet ist.

Es würde zu weit führen, wollte ich noch alle Momente ans Tageslicht zerren, die hier in Betracht kommen. Es scheint über allem Zweifel erhaben, daß weder *dubia*, *dubia rubra* noch *ochsenheimeri* als vollkommen artrein hingenommen werden dürfen. Sicher hat hier Blutmischung zwischen *stoehadis* und *filipendulae*, vielleicht auch *stoehadis* und *loniceræ*, welche letztere ja auch in Südtirol und Italien und teilweise in Illyrien ineinander fliegen, einen Einfluß auf Artumbildung ausgeübt. Es wäre unlogisch, die fraglichen Dubiosa etwa lediglich auf das Konto Klima oder Temperatureinflüsse zu setzen! Erst eingehendste Studien berufender Spezialisten werden später einmal diesen Schleier zu lüften berufen sein; nur die Untersuchung des Genitalapparates kann hier befriedigende Aufklärung geben. Vorderhand genüge folgende Differenzialdiagnose:

a) *filipendulae filipendulae* L. Färbung gewöhnlich rot, im ♀ blasser als im ♂, sechs fleckig, Flecke groß, die Fleckenpaare kaum getrennt, erstes Paar länglich, zweites mehr viereckig als rund, Fleck 4 schräg auswärts unter Fleck 3 liegend, drittes Paar länglich-rundlich, Fleck 5 vertikal, Fleck 6 mehr horizontal liegend, letzterer um ganze Fleckbreite an den Saum gerückt, immer ungeteilt. Hflgl.-Saum schmal schwärzlichblau. Fransen meist heller als die Vflgl.-Färbung, rötlich-violett schimmernd. Paarweise Fleckenkonfluenz nicht selten, immer aber die einzelnen Flecke jedes Paares sehr nahestehend. Vflgl.-Unterseite schwach bräunlich behaucht, alle Flecke nebelstreifig untereinander verbunden. Im Norden ein-, südlich der Alpen zweibrütig.

b) *fil. ochsenheimeri* Zell. größer, zumeist etwas tiefer gefärbt, alle Flecke entweder nicht größer oder vielfach kleiner als bei der Nominatform bei bedeutender Flügelflächenvergrößerung. Fleck 6 vom Fleck 5 immer abstehend, nicht wie bei *filipendulae* zu-

sammenhängend oder doch sehr nahegerückt, stets durch die schwarze Rippe geteilt, kleiner werdend, ja vielfach zum Schwinden neigend, in seltenen Fällen ganz geschwunden. Hflgl. mit breitem, schwarzem, in der Mitte eingeecktem Saum, analog der Nennform beim ♂ breiter und akzentuierter geeckt, beim ♀ schwächer. Vflgl.-Unterseite: Die bräunliche Behauchung fehlt gänzlich, die Nebelbinde ist im Schwinden begriffen, vielfach fehlt sie fast ganz, manchmal überhaupt ganz, sodaß die Flecke wie bei *dubia* typisch isoliert dastehen. Wohl durchwegs zweibrütig.

c) *stoechadis dubia* Stgr. Alles Rot dunkelkarmin, sich mehr leuchtend und lebhaft vom blau- oder grünlichblauschwarzen Hintergrunde abhebend. Fünffleckig; noch kleinfleckiger als *ochsenheimeri*, jedoch Fleck 5 wie bei dieser und *filipendulae* am größten, aber regelmäßiger rundgeformt. Fleck 3 neigt zu Schwund, was bei *filipendulae* sehr selten und auch bei *ochsenheimeri* nur ab und zu zutrifft. Hflgl.-Saum, trotzdem die Flächenausdehnung geringer als bei *ochsenheimeri*, viel breiter als bei letzterer, im Mittelteile noch tiefer basalwärts einspringend und bei vielen Stücken, namentlich ♂♂, blauschwarze Strahlen gegen die Basis sendend. Die Hflgl.-Spitze gegen *ochsenheimeri* viel mehr blauschwarz, das Schwarz bildet hier oft sowie an der Flügelsaummitte ein fast gleichwinkliges Dreieck. Nebelstreifung und Braunbehauchung der Vflgl.-Unterseite fehlt ganz, nur in allerseltensten Fällen ist eine schwächliche Fleckenverbindung — aber immer nur rötlich, niemals braun — angedeutet. Zweibrütig.

d) *dubia rubra* Dziurz. gleich wie *rubra*, bloß sechsfleckt; Fleck 6 vom fünften sehr weit abstehend, niemals auch nur annähernd so groß als bei *filipendulae* und fast immer auch noch viel kleiner als bei *ochsenheimeri*, oft nur als zwei winzige Pünktelchen angedeutet. Zweibrütig.

Die Nennform *stoechadis* wuree bislang aus dem Gebiete nicht gemeldet, ebenso berichtet keine Literatur von etwa vorgefundenen Rückschlagsformen zur Nominatform, ein wohl schlagender Beweis, daß *dubia* seine Entstehung viel weniger Temperatureinflüssen als vielmehr der Blutmischung zweier oder vielleicht auch dreier Arten verdankt. Jedenfalls schreitet der Umbildungsprozeß hier noch ständig weiter und ist die Schlußform noch nicht erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Die Schmetterlingsfauna der illyro-adriatischen Festland- und Inselzone \(Faunula Illyro-Adriatica\). Zusammengestellt und kritisch bearbeitet nach dem Stande neuzeitlicher Kenntnisse. 294-297](#)